wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Die Eier von Struthio molybdophanes Rchnw.

Von **K. G. Henke** (Dresden).

Mit Staunen wird Mancher die Kunde von der Entdeckung einer neuen Straussart vernommen haben; gewiss aber auch mit einigem ungläubigen Kopfschütteln, speciell da der zuerst erwähnte Unterschied von Struthio camelus, L. nur auf die Hautfarbe sich beschränkt. Auch ich dachte anfangs zunächst nur an eine Varietät vom gewöhnlichen Strausse, zumal die rothe Farbe am Laufe ja theilweise auch vorhanden ist, bis ich vom Herrn Hofrath Meyer aufgefordert wurde, die Eier der beiden Arten zu vergleichen und genauer zu untersuchen. Da stellt es sich nun allerdings heraus, dass die Unterschiede der beiden Arten sowohl in Form und Grösse, als auch im Character keine geringen sind und leicht in die Augen fallen. Der von Herrn Menges entdeckte und von Herrn Reichenow Struthio molybdophanes genannte Somali-Strauss (siehe Nr. 10 dieser Zeitschrift und die beiliegende Abbildung) ist etwas grösser als Struthio camelus, L. und dementsprechend sind auch die Eier des ersteren grösser. Wir haben es mithin mit dem grössten derzeit lebenden Vogel zu thun. Seine Eier sind weniger kugelig, sondern mehr gestreckt und ovaler als die des altbekannten Strausses. Die Poren, oder hier richtiger gesagt, die porösen Vertiefungen der Schalenoberfläche sind bei der neuen Art sehr gross, dünngesä't, d. h. weniger dichtstehend und ungleichmässig vertheilt, während sie bei Struthio camelus-Eiern, die beiden Pole ausgenommen, sehr gleichmässig vertheilt erscheinen. Die ziemlich grossen porösen Vertiefungen, welche nicht immer rund sind, und deren manche einen Durchmesser von $1^1/_2$ Mm. erreichen, sind auf der Gürtelhälfte des Eies am wenigsten dicht vertheilt, dagegen auffallend dichter nach beiden Polen zu, deren Centren jedoch meist ganz frei sind. Auf dem breiten Gürtelraume zählt man ungefähr auf einen Quadratcentimeter 3—4 Grübchen, selten 5, während an den abfallenden Seiten diese Zahl mehr als das Doppelte beträgt. Dagegen zählt man an einem Ei von Struthio camelus überall, die beiden Pole ausgenommen, 12—15 kleinere Poren auf einem gleichen Flächenraum. Die ungleiche Vertheilung der Poren bei den Struthio molybdophanes-Eiern ist eine ganz besondere Eigenthümlichkeit. Eine auffallende Erscheinung beim gewöhnlichen Strauss ist die, dass in der Gefangenschaft gelegte Eier mitunter gänzlich ihren Character verlieren, indem sie oft ganz glatt, wie abgeschliffen und wie polirt erscheinen, ganz abgesehen von den Grössendifferenzen. In der Dresdner königl. Sammlung befinden sich von Struthio camelus 11 Eier, darunter 6 Stück, deren Beschaffenheit und Präparation wohl zweifellos darauf schliessen lassen, das es wilde, d. h. in der heimatlichen Wildniss gelegte sind. Sie zeigen alle den oben erwähnten Character sehr auffallend.

Die Grössenverhältnisse sind die folgenden:

Länge	Breite
15·4 cm.	12·6 cm.
14·8 „	12·8 „
15·0 „	12·0 „
14·0 „	12·0 „
15·1 „	12·3 „
15·1 „	12·7 „

Unter den übrigen glattschaligen erreicht nur eines die Länge von 15·1 cm., die Breite von 12·3 cm., alle anderen sind bedeutend kleiner und haben ziemlich kleine gebohrte Löcher, während diese an den obigen wie eingeschlagen erscheinen.

Zwei Eier von Struthio molybdophanes in der Dresdner königlichen Sammlung, welche mir, wie die oben erwähnten von Struthio camelus von Herrn Hofrath Meyer für diese Notiz gütigst zur Verfügung gestellt wurden, haben folgende Masse:

Länge	Breite
15.7 cm.	12.6 cm.
16·4 „	12·7 „

Drei andere meiner eigenen Sammlung

Länge	Breite
16·0 cm.	13.2 cm.
16·4 „	12·3 „
16·4 „	12·7 „

Unter 8 Eiern dieser Art, welche ich in Händen hatte, bemerkte ich nur ein merklich kleineres.

Da wohl jeder Eiersammler von dem Wunsche beseelt ist, die Eier der grössten Vogelart zu besitzen, und Struthio camelus nicht mehr dafür gelten kann, will ich nun schliesslich die berechtigte Hoffnung hegen und den Wunsch äussern, dass grössere Transporte aus dem Somalilande ankommen, und die aus der Gefangenschaft zu erwartenden Eier dieser Art noch recht lange ihren natürlichen Character beibehalten mögen.

Dresden, am 1. November 1883.

Die Vögel der Nord-Tatra

von **Anton Kocyan**, Förster in Oravitz (Arva), Ober-Ungarn.

(Fortsetzung und Schluss.*)

74. **Poecile palustris, Linn.** Sumpfmeise. Slav. und poln.: Sikora. Findet sich im Gebirge in der Nähe von Sümpfen und nistet hier nur einmal.

75. **Parus ater, Linn.** Tannenmeise. Ist die häufigste Art und nistet bei günstiger Witterung zweimal. Im Herbste, wenn der Laubfall beginnt, begegnet man Schwärmen von 20—30 Stück in Dörfern an Eschen und Weiden.

76. **Parus cristatus, Linn.** Schopfmeise. Im Gebirgswalde überall, im Laubholze und bei Ortschaften zeigt sie sich jedoch nie.

77. **Parus major, Linn.** Kohlmeise. Poln.: Sikora ogrodowa. Erscheint am Frühjahrs- und Herbstzuge

*) Vergl. p. 190.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Henke Carl [Karl] Gottlieb

Artikel/Article: Die Eier von Struthio molybdophanes Rchnw. 230